



## Dreiunddreißigstes Kapitel.

Morgan versucht Betrachtungen anzustellen, kommt aber nur eilenbüchlich damit zu-  
stande. — Sein wahnsinniges Freien, in dem aber doch viel Methode liegt.

Nachdem Morgan seinen Sekretär weggeschickt hatte, um, wie er sich selbst ausdrückte — die Laufgräben für ihn zu eröffnen, blieb er eine Weile allein, um die Pracht seines Anzuges zu bewundern und über den gegenwärtigen Stand seiner Angelegenheiten nachzudenken. Da er, wenigstens vor-derhand, über eine Niederlassung im Lande noch zu keinem Entschlusse gekommen war, so begriff er wohl, daß sein Feldzug einen um so glücklicheren Ausgang nehmen mußte, je schleuniger er seine Beute sammelte, um sich mit derselben nach seinen Schiffen zu Chagre zurückzuziehen.

Er war bereits lange genug in Panama gewesen, und von der Seeseite her stand nichts mehr zu erwarten. Zwar waren noch viele Schätze im Lande herum verborgen, und viele vornehme Gefangene, deren Lösegeld die Truhen schwel-len konnte, vermutlich noch aufzutreiben; aber dennoch wurde es mit jeder Stunde gefährlicher, zu warten. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß sich die ganze Streitkraft Neu-Spaniens zusammenziehe, um ihn auf seinem Rückzuge abzuschneiden; indes fürchtete Morgan dies weit weniger, als die schnelle Desorganisation und Verminderung seiner kleinen Armee. Bereits hatten verheerende Krankheiten begonnen, und wer einzeln umherzog (seine Leute liebten dies), wurde unaus-bleiblich ermordet. Aber Schlemmerei und Trunkenheit waren Morgans gefährlichste Feinde.

„Ich muß noch drei Tage abwarten, was kommen wird“, dachte Morgan. „Es liegt eine traurige Befriedigung in dem